

Telegr. Depeschen der Saale-Zeitung.

Telegraf. 21. Nov., Abends. Einem Telegramm des Journalen "Romanian" zufolge ist Baboia heute Vormittag um 9 Uhr von rumänischen Truppen nach dreitägigem Kampfe genommen worden.

Verfallens. 21. Nov., Abends. Die Budgetcommission hat am 20ten zu ihrem Präsidenten gewählt. Bei der Annahme der Wahl hat Gambetta hervor, daß es gelte, bekanntheit mit dem Entwurf der nationalen Souveränität die Geschicklichkeit aufrecht zu erhalten und schloß seine Rede mit den Worten: "Amen, es bleibt noch festzuhalten, was die Regierung dem Volke gegenüber schuldig ist."

Deutsches Reich.

Mit Bezug auf den Erlass des evangelischen Oberkirchenraths an den Vorstand der vereinigten Kreis-Synoden Berlins ersucht die "Nat.-Ztg.", daß derselbe in dem "Reichs-Anzeiger" bereits an demselben Tage veröffentlicht worden ist, als er dem geistlichen Mitgliede des vereinigten Pres. Hofraths zugewandt ist.

Die in Berlin veranlassete Konferenz höherer Polizeibeamten aus der Provinz hat sich gegen weitere allgemeine Maßregeln zur Beschränkung des Sonntags-Polizeiverkehrs ausgesprochen.

Zur Ausführung des Hilsstaflengesetzes enthält der Oberkirchenrath einen sehr berechtigten Vorwurf. Während nämlich sich der 4. des Gesetzes vom 7. April 1876 vollständig befolgt hat, so ist die Gemeindebehörde ungenügend zu überlegen; diese enthält jedoch die Zulassung der Kirche. Dieser Vorbehalt ist innerhalb sechs Wochen zu ertheilen, führt der Oberkirchenrath Fälle an, in welchen eine bedeutende Verbesserung dieser Art stattgefunden hat.

Halle, den 22. November.

Schwurgerichts-Verhandlungen vom 21. Nov. 1877. Vorsitzender und Gerichtsschreiber wie bisher, Beisitzer: Kreisgerichtsrath Dr. v. Hümmel, Helfer und Kreisrichter Dr. Solig, Staatsanwalt, v. W. in d. l. Vertheilung des Appellations-Gerichts-Präsidenten v. Roese als Geschworenenmitglieder: Kemnitz, Angermann, Kunze, Bergmann, Kising, Köpff, Naundorf, Kronbiegel, Friedrich, Burghausen, Daeder und Ridiger.

Ans dem alten Berlin.

Wenn in einem früher in diesem Blatte enthaltenen Heftchen für die Schrift eines Verfassers das Interesse der fremden Leser in Anspruch genommen wurde, welcher unumwunden seiner Vaterstadt ein Eingebildetes vorhält, aus welchem zu ersehen, daß und in welchen Stücken die anderen europäischen Millionenstädten gegenwärtig noch nachsteht, so mag es uns heute vergnügen, auf ein nicht altes Gegenstück dazu hinzuweisen, auf ein kleines nur gegen 80 Seiten starkes Schriftchen eines alten Berliner, in welchem die Zustände des alten Berlins in einer angelegentlich Weise kurz und kernig geschildert werden.

das erbetene Darlehen von 3 M., in andern Fall aber nichts. Staatsanwalt und Vertheidiger beantragten das Schulda. Letzterer unter Vorbehalt der von Ersterem nicht ausgebilligten mildernden Umstände. Es geschah demgemäß in 3 Fällen die Schuldfrage, sprachen in 4 Fällen aus Schulda unter Annahme mildernder Umstände aus, worauf der Angeklagte vom Gerichtshof auf 2 Jahre Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre verurtheilt wurde.

Der Arbeiter Herr Theodor Meyer von Halle war wegen Urkundenfälschung in 3 Fällen angeklagt. Auch er war schuldig. Mägerei Zeit schon arbeitslos, hatte er im August d. J. kein Brot für seine zahlreiche Familie. Um sich solches zu verschaffen, schrieb er zu zwei verschiedenen Malen einen Zettel, in dem er um Verabreichung von 2 und resp. 4 Broten bat und Zahlung der Brodgebühren, der er unterzeichnete. Die Zettel mit dem Namen des Vertheilungsberechtigten Meyer, der ihm dies nicht gestattet hat, und schickte sie durch seine Sohn in eine Brothhandlung hier. Das erste Mal erhielt er auch die 2 Brote; beim zweiten Male wurde der gefälschte Betrag entdeckt. Unter Annahme mildernder Umstände wurde Meyer zu vierzehn Tagen Gefängnisstrafe verurtheilt.

Proceß Pieper.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Zu Punkt 4 der Anklage erschienen als Zeugen: Anton Kemper, katholischer Pfarrer, 50 Jahr alt, Friedrich Eiter, evangelischer Geistlicher, 48 J. alt.

Zeuge Kemper macht folgende Aussage: Unter öffentlicher Gottesdienst beginnt er um 1/2 Uhr an und wie ich zur Kirche gehe, erhebt vor derselben der verdorbene Organist Schneider. Ich rede ihn in der Scritur an: "Wie kommt es, daß Sie heute nicht in Ihrer Kirche sind, oder ist Ihr Gottesdienst schon zu Ende?" Darauf erwiderte er mir, Herr Pfarrer, heute war in unserer Kirche kein Gottesdienst. Ich habe die Kirche von der Holzleiter und ich war 4 meilen weit von der Kirche und wir sind gekommen worden, um heute ein Mal in Ihre Kirche zu gehen, worauf ich gar Nichts erwiderte. Ich ging in unsere Kirche, den Gottesdienst zu beginnen und Herr Schneider ist in der Kirche gewesen und hat nach dem Gottesdienst auch unsere Orgel gespielt. Das ist die ganze Sache, wie ich sie auch dem Caplan Pieper gelegentlich erzählt, jedoch nicht zu dem Zweck, er sie zur Verurteilung bringen sollte. Ob mehrere Fälle vorgekommen, wo der Gottesdienst nicht beachtet gewesen, weiß ich nicht.

Staatsanwalt: Der Angeklagte behauptet, der Organist Schneider habe die Aeußerung gethan: "Ich wollte mal gern unter Leute in die Kirche gehen, bei uns ist es sehr selten geworden, mehr als ein halbes Dutzend zu fünf oder sechs Seiten." Zeuge Kemper: Die Worte hat er nicht gesagt.

Zu Punkt 6 der Anklage werden als Zeugen: Gustav Steinmüller, evangelischer Geistlicher in Dorf Altsleben, 42 Jahr alt; Ulrich Koch, Kreisgerichtsrath, 64 Jahr alt, evangelisch, wohnhaft in Altsleben; Reinhold Loh, 22 Jahr alt, evangelischer Geistlicher in Dorf Altsleben.

Zu Punkt 7 der Anklage werden als Zeugen: Anton Kemper, katholischer Pfarrer, 50 Jahre alt, Friedrich Eiter, evangelischer Geistlicher, 48 Jahre alt, Wilhelm Kerner, 37 Jahre alt, evangelisch, wohnhaft in Altsleben; Reinhold Loh, 22 Jahre alt, evangelischer Geistlicher in Dorf Altsleben.

daß alle seine Parochialen Sonntags zur Kirche kämen und diesen Eiter könne Mangel nicht leiden. So hätte er jedes Sonntags einen Schuler beachtet und ihn zur Höhe geföhrt, weshalb er Sonntags nicht zur Kirche käme; der Mann ist ganz ruhig geworden, nicht zum Gerichte oder seine Berufung hinausgegangen und habe einer Frau anvertraut, was er ihm mittheilte und die Gumpelische, hier ist ein Mann, der befragt mich. In diesem Augenblicke sei der Pfarrer Thun fortgegangen. Ob die Geschichte wahr sei, könne er nicht sagen.

Zeuge Eiter: Ich habe nie Etwas über die Angelegenheit gehört. Ich bin nur einmal mit meinem Collegen darüber gesprochen und der lagte darüber und lagte, das ist wahrheitsgemäß die Geschichte, die früher einmal cirulirte, es sollte Jemand nach der Geschichte gerufen haben, und er sei hinausgegangen; aber die Geschichte ist nicht wahr und der Betreffende, der es in die Welt kam, habe sich selbst darüber gewundert, wie es in die Welt kam.

Zeuge Thun: Ich kam einfach nur wegen, daß ich von dem ganzen Geschichte Nichts weiter weiß, als daß es ein Mädchen ist. Ich kam 1854 hier an, trat am 18. Juni mein Amt an und ging bei der Gemeinde herum, um sie zu besuchen. Nur die Reformationsfeier hatte ich nicht besucht. Da kam eines Tages ich als alte Vormittags ein Mann in großer Aufregung in mein Zimmer getritt mit den Worten: "Und das lasse ich mir nicht gefallen, nein das geht nicht, das kann ich mir nicht gefallen lassen."

Staatsanwalt befragt die Anklage. Nachdem Zeuge Thun seine Aussage befragt, wird Zeuge Kerner, der Sohn des Submanns, mit welchem die fragliche Anklage politisch sein soll, vernommen. Derselbe lagte aus, daß er nur von den Leuten die Geschichte erzählt habe, sein Vater habe ihm nie Etwas darüber mitgeteilt.

Zu Punkt 8 der Anklage werden als Zeugen vernommen: 1) Oberprediger Alvensleben, 43 1/2 Jahr alt, evangelischer Geistlicher in Altsleben, seit 1864 in Altsleben als Diaconus, seit 1874 Oberprediger.

2) Andreas Schreybeger 75 Jahr alt, evangelisch, Gastwirth im Dorf Altsleben.

3) Friedrich Siroch, 31 Jahr alt, evangelisch, früherer Gastwirth im Dorf Altsleben.

4) Frau Wilhelmine Gerde, 58 Jahr alt, evangelisch, Wirthschafterin bei Oberprediger Alvensleben.

5) Carl Lange, 48 Jahr alt, evangelisch, Kaufmann und Gastwirth in Dorf Altsleben.

6) Franz Pieper, 57 Jahr alt, evangelisch, Buchbinder. Zeuge Alvensleben erklärt die in dem Artikel über ihn imgefügten Behauptungen für gänzlich unmaß. Auch sämtliche vorgelagene Zeugen erklären, daß die Behauptung, der Oberprediger Alvensleben habe nirgends Essen bekommen können, auf Unrichtigkeit beruhe.

Bei Punkt 4 der Anklage erscheinen als Zeugen: Gustav Steinmüller, evangelischer Geistlicher in Dorf Altsleben, 42 Jahr alt; Ulrich Koch, Kreisgerichtsrath, 64 Jahr alt, evangelisch, wohnhaft in Altsleben; Reinhold Loh, 22 Jahr alt, evangelischer Geistlicher in Dorf Altsleben.

Zeuge Steinmüller erklärt die in dem Artikel des Caplans Pieper enthaltenen Behauptungen, der aber nicht dem Oberprediger Alvensleben, sondern dem verstorbenen Pastor Kluge politisch sei, worauf der Staatsanwalt befragt, von der Vernehmung der beiden andern Zeugen Abstand zu nehmen und diesen Anklagepunkt fallen zu lassen. Der Gerichtshof stimmt dem zu.

Zu Punkt 5 der Anklage, Zeugen: Karl Seidenfischer, Superintendent, 42 Jahr alt, wohnhaft in Gerstebitz, Frau Mathilde Jung, 25 Jahr alt, evangelisch, früher Magd beim Superintendenten Seidenfischer.

Zeuge Seidenfischer gibt die Details über den bei ihm verübten Einbruch an, insofern ihm derselbe bekannt sei, nimmt er jedoch keinen Theil an dem Einbruchs nicht Theil, sondern nur die übliche Anzeigen an. Die Zeugin Jung bekundet aber, daß man im Vorthe ankommen, der Einbruch sei aus Bosheit geschehen.

Zu Punkt 6 der Anklage richtet sich gegen den in dem incriminirten Artikel enthaltenen Baijus von der Unkenntnis des Pastors Schönfeld in Gerstebitz in katholischen Dingen.

3. Jahrhunderts eine kurzlich brandenburgische Residenz mit 28,000 Einwohnern, ist Berlin heute 36 Mal so groß, eine Millionenstadt und Sitz des deutschen Reichs. Eine auf Ausdehnung und Wohlthun so reiche Epoche, wie sie wohl niemals in der Geschichte eines Gemeinwesens vorgekommen ist, noch geschieht wieder vornehmen wird. Dieses Anwachsen, dieser Wechsel in der Erscheinung macht sich heutzutage besonders sichtbar. Häuser, Straßen, Menschen vergehen und machen neuen, fremdartigen Bauten, neuen schnell aufstrebenden Bevölkerungslagen; kaum giebt es noch ein Wohnhaus in Berlin, das seine Straßenseite hundert Jahre lang unverändert erhalten hätte, kaum giebt es ein Kind dieser Stadt (geschweige einen Zugewandenen), das jede Straße Berlins kennt.

Der Verfasser führt nun den Leser in die Vorzeit Berlins zurück, zwar nicht in die eisgraue Vorzeit, sondern etwa in das Jahr 1739, in die Zeit gegen Ende der Regierung König Friedrich Wilhelm des Ersten, in eine Epoche, die den Schluß eines Finsterniß und Verurtheil unmaacheten Zeitalters bildet, in die aber schon das Morgenroth einer neuen Zeit hineinragt. Nehmen wir an, wir seien Reisende, "schlagen uns unser Führer vor, "die um diese Zeit Berlin besuchen, am es lernen zu lernen." Wir dalten und schauen uns um in der Gegend vor dem Drienenburger Thor. Viel ist allerdings nicht zu erblicken. Derselbe Boden, auf dem heute Tausende von feurigen Schloten rauchen, auf welchem heute gegen 100,000 thätige Arbeiter wirken und schaffen — er war noch lange Zeit später ein unfruchtbarer Acker, dessen Hintergrund die damals bis an den Untergrund hin sich erstreckende Jungfernschilde bildete. Somit freies Feld ab und zu ein Gärtnereibüschel. Nichts als Hochgericht oder der Salgen. Was das für eine Plakate, die an demselben zu sehen? Wir lesen darin Namen alter Berliner Einwohner, die ohne Erlaubnis angewandert sind: In einer Zeit, wo es stets an Soldaten fehlte, wo ein einmüthiger langer Aker seine 1000 Thaler unter Dreibern werth war, — allerdings ein schweres Verbrechen, das laut Eifer vom 19. Februar 1718 mit Eitelrodeskürzung und Absehung des Namens an den Salgen bestraft wurde. Zwischen dem Salgen und der erst drei einigen Jahren verbundenen Grabmauer mühen wir, finden wir etwa 15 Jahre später, also im Jahr 1754, lange Reihen niedriger Häuser mit Gärten erblickt: das Posthaus, König Friedrich II. ließ es 1752 erbauen, um jenen zahlreichen, aus den sächsischen Postlande stammenden Bauhandwerkern ein Heim zu geben, die den Sommer über hier arbeiteten und sonst jeden Winter wieder die sächsische Heimath aufsuchen mußten. Wir langen schließlich am Drienenburger Thor an, wo wir ebenfalls noch freies Feld finden. "Sie denken nun wohl, wir könnten so — wie heute — ohne Weiteres in die Stadt eintreten? Weit gefehlt! Sie sollen gleich hören, daß der Eintritt in Berlin damals ein gar trübsamer Augenblick war. Vor Allen brauchen wir einen Reife- und (kommen wir von weit her) einen Geimpfbesuch. Es letzterer dafür sorgen sollte, daß Berlin nach wie vor ein "gesunde Jungen" beherbergen möge, — oder ob die zwölf Jahr Großen, die er kostete, das Hauptmotiv waren, dies lasse ich dahingestellt. Die allergrößte Achtsamkeit haben wir auf unsern Augus zu richten. Hier in Berlin regiert ein gar strenger Herr, der jeden Prüfling und namentlich die französische Mode haßt, der sich Allerschicklichkeit, barum kümmert, daß die von ihm erlassenen Kleiderordnungen befolgt werden. Die Damen wollen ja darauf bestehen, daß sie keinen Kamm an sich haben: dies würde aus eine empfindliche Selbstraf kosten. — Und nämlich die heimische Industrie zu heben, hatte Friedrich Wilhelm I. die Einfuhr und Benutzung aller Stoffe verboten, welche den vaterländischen Wolle-Erzeugnissen Konkurrenz machen konnten. — Seide dürfen, wie es wörtlich heißt, "geringerer Fremdenarbeit nicht tragen." Seide ist unterthatig, Schmitz der Kleider dagegen nach Weisheit. An der Taille kann der herrschende Sitte gemäß, soviel erpart werden, als gefällig ist. Niemand nimmt

Der gerichtliche Ausverkauf
 des zur Paul Nägler'schen Concurdmasse gehörigen Waaren-lagers findet statt:
Sonnabend den 24. d. Mts.
 und folgende Tage Vormittags von 9-12 und Nachmittags von 2-5 Uhr im Geschäftloale
Leipzigerstraße Nr. 104.
Bernh. Schmidt, Wassenverwalter.

Die jetzt soviel Aufsehen erregenden
Telephone
 hält auf Lager
Jul. Herm. Schmidt (Carl Noekler)
 29. Schmeerstrasse 29.
!!Filzschuhe!! !!Filzpantoffeln!!
 für Herren à Paar 1.50. für Damen à Paar 1.25.
 " " " " 1.00. " " " " 0.75.
 empfiehlt in bester Waare
Berliner Schuh- u. Stiefel-Bazar
15. Leipzigerstraße 15.

Neu. Weihnachten 1877. Neu.
Kleine Musikantengeschichten.
 Ernst und Humor aus dem Leben berühmter Tonkünstler. Herausgegeben von **Heinrich Pfeil**, Redakteur der „Sängersalle. Offizielles Organ des Deutschen Sängerbundes“. Mit 25 Text-Illustrationen und vier Tonbildern. Geheftet 3 Mk. Eleg. gebunden 4 1/2 Mk. (Verlag von Otto Spamer in Leipzig). Das für Jung und Alt bestimmte Buch enthält weder eine eingehende Geschichte der Musik, noch ausführliche Lebensbeschreibungen; es sind ernste und heitere Geschichten aus dem Reiche der Musik, Epischen und Charakterzüge aus dem Leben berühmter Tonkünstler, Sänger und Sängertinnen. — Geschichten, in denen Wahrheit und Dichtung gemeinschaftlich ihre Fäden wandeln.
Weihnachtsmärchen und Christfestgeschichten.
 Herausgegeben von **Heinrich Pfeil**. Eleg. gebunden 4 Mk. (Verlag v. Otto Spamer in Leipzig). Alle diese Erzählungen durchweht ein Hauch von Poesie und Gemüthsfrische; die Sammlung ist ein richtiges und echtes Weihnachtsbuch für liebende Herzen.
Neu. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen **Neu.**

Dresdener Schürzen-Fabrik
 Leipzigerstraße 25,
 empfiehlt den geehrten Damen durch den täglichen Empfang neuer Muster ihre größte Auswahl in **Damen- und Kinderschürzen** jeder Qualität und solider Arbeit zu billigen feinen Preisen.
Lohnschneidern
 von **harten und weichen Holzern** wird billigst ausgeführt in der Dampf-schneidemühle von
G. Oswald Kaltwasser & Co.

Echte Bartzwiebel,
 aus dem Extracte der von Professor G. Theodor entdeckten Pflanzenartionat befehdet, befördert den Verdauungs- und ungläubliche Weise und erzeugt schon bei ganz jungen Leuten einen vollen und kräftigen Darm. Preis der Flasche 3 Mk., die lt. Gebrauchsanweisung dabei zu verwendende Drogen-weise dr. Et. 1 Mk. General-Depot bei **G. C. Brünning** in Frankfurt a. M. Depot in Halle a. S. bei
Alb. Köhnke, Schmeerstraße 20.

Seute frischen Dorsch.
Ferd. Rummel & Co.
 Neuen Pa. Astsch, Auerik. und Hamb. Caviar in Originalfässern u. einzeln billigst. **Elberfelder Würstchen.**
Ferd. Rummel & Co., Leipzigerstr. 98.
 Eine leistungsfähige befruchtete **Steinkohlengrube Oberjohleffens** (Flamm- und Gaslohe)
Agenten zum provisionsweisen Vertrieb
 bei andererseits Sicherstellung.
 Neue Verbindungen mit Kohlenfirmen sind gleichfalls erwünscht.
 Adressen werden entgegenkommen sub H. 22876 durch die Annonce-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau.**
 15000, 12000, 9000, 7500, 6000, 3000, 1800 und 1200 Mt. sind gegen gute Hypothek theils sofort, theils zum 1. Januar 1878 durch mich auszuliefern.
Justizrath Krukenberg.

Zur Stadtverordnetenwahl!
 Die Wähler der ersten Abtheilung werden zu einer Vorbesprechung auf **Freitag den 23. November, Abends 8 Uhr, in den „Goldenen Ring“** hierdurch eingeladen.
 Die Vertrauensmänner des Bürgervereins für städtische Interessen.

In der am 19. d. Mts. im „Café David“ stattgehabten Verammlung der Wähler II. Abtheilung ist außer den geehrten genannten Herren auch Herr **Kürstner Kyrilz** mit großer Majorität zum Stadtverordneten in Vorziehung gebracht worden.
 Halle a. S., den 21. November 1877.
 Das vereinigte Comité für die Stadtverordnetenwahlen.
Zu den Stadtverordneten-Wahlen.
 Die Wähler der I. Abtheilung werden zu einer Besprechung auf **Freitag den 23. d. M. Abends 8 Uhr** in die „Stadt Hamburg“ eingeladen.
 Halle, den 21. November 1877.
Herzfeld, Kulisch, Ritter, Heimbold, Hillmann, Pfaffe, Senft, Winzer, Weinack, Erdmann, Elstner, Grunberg, Gieseke, Meyer, Fiedler, Unbekannt, Ritter, Tombo, Liebau, Krause, Haenert, Wolff.

Zur Fortsetzung
 der Besprechung städtischer Angelegenheiten bitten wir die Wähler des dritten Bezirks, zu einer Verammlung **Freitag den 23. d. M. im Paradies** zu erscheinen.
C. Graeb, Carl Lutze.

Zur Weihnachtsbesprechung.
 Mit dem alten freudigen, nun schon so oft bewährten Vertrauen, werden wir uns auch in diesem Jahre an alle Freunde unseres Vereins mit der herzlichsten Bitte um ihre Gabe der Liebe, damit wir zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste den 200 Kindern unserer Anstalten wieder eine Festtafel bereiten können.
 Mit innigem Danke werden wir auch die kleinsten Gaben an Sachen oder Geld, annehmen und gewiss dankbar verwenden.
 Zur Annahme derselben sind gern bereit:
 Frau **Vanquiere Bettke**, gr. Steinstraße 19, Vorsteherin der Anstalt,
 Frau **Dr. Keller**, Hospitalplatz 1, und
 Frau **Schaaf**, die Hausmutter unserer Anstalt, am Martinsberg 14,
 und bitten wir freundlichst um baldige Zulieferung solcher Gaben, die noch umgesehen werden müssen, unter denen Tausenden für die größeren Knaben besonders willkommen sein werden.
 Der Vorstand des **Frauen-Vereins für Armen- und Krankenpflege.**

Schmidt's Affen-Theater
 in der **Kaiser-Wilhelms-Halle.**
 Erlaube mir den hochgeehrten Herrschaften ergebenst anzuzeigen, daß wegen großer Einnahme die **Eröffnungsvorstellung** erst am **Sonnabend den 24. Nov. Ab. 7 Uhr** stattfindet. **Adlungsvoll H. Schmidt.**

Gegen-Erklärung.
 Am vorigen Jahre betrieb ich große Schürzen bei der **Schürzen-Gesellschaft** unter der Firma „Dresdener Schürzen-Fabrik“, hatte auch diesen Geschäftsbetrieb unter dieser Firma und unter meinem Namen vollständig amgebetet, wie sich Jedermann im städtischen Anmelde- und Steuerbureau durch Nachfrage überzeugen kann.
 In diesem Jahre habe ich diesen Verkauf **H. Ida Böttger, Markt Nr. 18**, übertragen.
 Wenn Herr **A. Hoffmann**, der keine Schürzen von Frau **B. Stäckert** in Leipzig besitzt, sich einer gleichen Firma „Dresdener Schürzen-Fabrik“ bedient, so stelle ich das Urtheil darüber dem Publikum selbst anheim.
Gera, den 20. November 1877. Wilhelm Falk.

Hypothekendarlehne, fündbare wie unfündbare mit Amortisation,
 vermittelt sich in jeder Höhe unter den caulsten Bedingungen. Gegeben wird bei Sämlern 1/2 bis 3/4 des Wertes, oder bis zum höchsten Betrag des antwortlichen Gebäulichkeits-Verkaufswertes bei Gütern bis zu 3/4 der von den Banken in der Regel selbst aufgestellten Werthe. Unfündbare Hypothekendarlehne mit Amortisation werden von den Banken mit einem etwas höheren Zinseszins gewöhnlich ausgeben. Durch die geringen höheren Zinsen amortisirt sich, je d. halbt sich die Hypothek in einem gewissen Zeitraum von selbst zurück, je z. B.:
 zu 5% - 6% in 50-60 Jahren,
 zu 6 1/2 % in 47 Jahren,
 zu 7 % in 35 Jahren, bis zu 10 % in 15 Jahren u.
 Diese Art von Hypotheken sind jetzt bei dem Publikum sehr beliebt und empfehlen wir solche wegen der hier gebotenen Sicherheit, wobei die Ausfindbarkeit nicht zu unterschätzen ist, befehlen. Gest. Anträge nehmen gern entgegen
General-Agentur für Hypothekendarlehen, Schmidt & Wilke, Magdeburg.

Haararbeiten
 jeder Art werden sauber und preiswerth angefertigt.
Abonnement zum täglichen Frisieren in u. außer dem Hause billigst.
M. Gottschalek, gr. Hansstraße 33, 2 Tr.

Die Volkstüde
 befindet sich **Nathansgasse 7** im Hofe. Marken für die ganze Provinz a. S. für die Jahre 1877-1878 werden in der Küche selbst, wie auch an gr. Ulrichsstraße 2 bei Herrn **Reumann** und an gr. Ulrichsstraße 37 bei Herrn **Aberbold** verkauft.
Verlag von Otto Hendel in Halle a. S.

Sophocles-Vorlesung
 Dies auf heute Abend angeordnete Vorlesung des **Oedipus auf Kolonos** kann wegen plötzlicher eingetretener Krankheit heute nicht stattfinden, mehr am nächsten Tage verschoben werden.

Circus Herzo
 Heute Freitag den 23. November 7 1/2 Uhr
Brillante Abchieds-Benefiz-Vorstellung für die Familie Herzog
 mit den unerwähnten **Wien, Steyeritz** unter Mitwirkung der wichtigsten Künstler und Künstlerinnen, Vorführung der besten **Reitstücke, Scherzstücke** sowie **Witzreden** in jeder Gattung.
 Alles Nähere durch **Placate**

Bei unserm Scheiden von der **Salle** fühle ich mich gedrungen, meinen und meiner Mitgliebet Namen allen hierigen und auswärtigen Gönnern und Kunstfreunden der **Verdienst** für die vielen Beweise des Wohlwollens, sowohl in Hinblick einer **Freund** Aufnahme, wie auch des uns zu **gehobenen** sächlichen Beistandes, dankbar zu sein und die **hochachtungsvollen** Abschiedsgrüße zu übermitteln. Ich bitte für immer eine liebevolle Erinnerung zu bleiben und bitten wir erachtet, ein **geehrte** Publikum, bis zu unserm **Verbreiten** auch unterer Zusammen zu denken.
H. Herzog, Director.

Bergschenke v. Cröllwitz
 Heute Freitag **Schlachtfest**
Fr. Herrmann.

Zur Wahl!
 Bürger! Wählt morgen Mann für Mann im Interesse der guten **Herrn Professor Freytag!** **Keiner** seine einzelne Stimme für **Geminus Halbes.**

Wunderfedern
 in allen Farben schreibend, empfiehlt **Heinrich Gundach, Papierhandlung, Breiterstr. 32.**

Mannheimer Gummi-Schuhe
 ein gross & detail.
C. F. Ritter, Halle a. S. 42. gr. Ulrichsstr. 42.

G. Wehage,
 Ladriehgasse 10, p.

Schröder'sche Färberei
 14. N. Sandberg 14
 voll eine **Farblich** Manufaktur **Waaren, Stinde** und **Reiser**, zu **billigsten** Preisen verkauft werden, z. B.
Beizung von 30 A.
Leinwand von 30 A.
Handtücher von 15 A.
Inlett von 40 A.
Blaudruck von 30 A.
Chiffon von 25 A.
Pique von 35 A.
Barchent von 15 A.
Hablbann von 40 A.
Taschentücher v. 12 u. 25 A.

Künstl. Zähne, Plomben u. O. Dütz, Zahntechniker,
 Leipzigerstraße Nr. 108, II.

Albert-Lotterie.
 20,000 Gewinne und zwar in Werthe v. 30,000, 20,000, 10,000, 5000, 3000 & kleinere.
Verloosung am 15. Febr. a. c.
 Loose à 5 Mk. empfehlen u. geben **Wieder** verkaufen den **üblichen** **Adapt J. Berek & Co., Annonc-Expedition**, große Ulrichsstraße 47 und Leipzigerstraße 105.

Echt amerik. Petroleum
 à 1ter 30 Pfg.
 Von 10 Liter an engros - Preise empfiehlt

Moritz König,
 Nathansgasse 9.
Ausschuss-Cigaretten
 25 Stück 50 A bei **Richard Fuß**.
 Nächstente **Feldner** **Herzog** & **Stück 10 A** bei **Boltze**.